



Der Ornithologische Beobachter.

Wochenschrift für Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Herausgegeben von C. DAUT in Bern (Schweiz).



Erscheint jeden Donnerstag.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einwilligung der Autoren gestattet.)

Vögleins Not im Winter.

Von J. Rhyt.

Der Winter, der kalte, der macht uns so bang,
Die Tage, wie kurz jetzt, die Nächte so lang!
Die Kälte, der Hunger, sie quälen uns sehr,
Wir finden kein Obdach, kein Futter nun mehr.

Erstarrt ist die Erde, sie deckt jetzt der Schnee,
Wir leiden gar schrecklich, der Hunger thut weh.
Wir bitten um Futter, wir bitten um Brot,
Erbarmet euch uns'rer und lindert die Not.

In Frühling, wenn wärmer die Sonne dann lacht,
Wenn alles zum Leben von neuem erwacht:
Dann schwindet der Kummer, die Not und die Plag,
Wie wollen wir singen im Busch und im Haag!

Ihr Freunde der Vögel, dann kommet zum Wald
Und höret, wie's schmettert und flötet und schallt.
Vergesst die Sorgen und fühlet euch frei
Im schönen, im warmen, im lieblichen Mai!



Ornithologische Beobachtungen vom Sempachersee im Jahre 1901.

(Fortsetzung.)

14. März. Der See wimmelte diesen Tag von Enten, es mögen einige Tausend gewesen sein.

15. März. Man hörte heute den ersten *Rohrammer* singen. Von den Enten waren die meisten verschwunden. Um Mittag hörte ich den Paarungsruf des grossen *Haubensteissfuss*. Auch von diesen sind nur noch wenige auf dem See.

16. März. Heute waren 30 *Bucheli* anwesend. Ein *Reiher* (*Ardea cinerea*), der hier seit etwa 15 Jahren selten geworden ist, flog in nordwestlicher Richtung ziemlich hoch über den See. Von Zeit zu Zeit liess er seinen Ruf ertönen. Am Abend dieses Tages flog über den Sempachersee herauf ein *Brachvogel* (*Numenius arquatus* oder *N. phaeopus*). Obwohl es noch hell war und ich mit dem Feldstecher lange in der Luft herum suchte, war es nicht möglich denselben zu sehen. Ich erkannte ihn an seinem Ruf „lui“, den er ziemlich oft hören liess, er kann nicht allzu hoch geflogen sein.

17. März. Im Mussiwald sangen mehrere *Singdrosseln* (*Turtus musicus*). *Ringeltauben* (*Columba palumbus*) waren viele anwesend. *Mäusebussarde* (*Buteo vulgaris*) schreien viele. Auch *Häher*

(*Garrulus glandarius*) liessen sich mehrere hören. Einer sang auf einer Tanne ein krauses Liedchen. Im Unterholz des nämlichen Waldes waren einige *Rotkehlchen*, die ersten, die ich diesen Frühling bemerkte. Über einer Gruppe hoher Tannen gegenüber der Galleescheune, in der Nähe der Schlachtfelder, kreisten ein Paar *Turmfalcken* (*Cerchneis tinnunculus*). Sie liessen sich oft auf der nämlichen Tanne nieder und schrieten fortwährend, so dass ich annahm, sie wollten diesen Frühling dort nisten. Als ich nach 2 Stunden zurückkam, waren die Vögel noch dort. Die Krähen, welche sich den Bäumen nähern wollten, wurden heftig angegriffen und in die Flucht geschlagen. Im Mühlethalbach unterhalb des Meierhofes war am Nachmittag eine *Wassercamsel* (*Cinclus aquaticus*), sie flog dem Bache nach, so oft sie aufgescheucht wurde. In allen Wäldern singen die *Tannenmeisen* (*Parus ater*).

18. März. Auf dem See sieht man wieder viele *Haubentaucher*; auch hört man ihren Paarungsruf bis tief in die Nacht hinein. Beim Scheibenstand waren am Mittag des 18. dies 2 Paare *Haubentaucher* ganz nahe am Land.

19. März. Heute waren viele „*Hollen*“ (*Podiceps cristatus*) auf dem See. Von einem einzigen Punkte aus zählten wir 21 Stück. Sie schwammen in Trüppchen von 2—5 Stück zusammen und waren sehr unruhig, indem sie umher flatterten, einander schwimmend und tauchend verfolgten und oft schrienen. *Mören* sind immer noch einige hier, 3 Stück mit schwarzen Schwanzbinden. Am Morgen sahen wir auch wie ein Bucheli im Untertauchen einen kleinen Fisch fing. Ein Zug von 43 *Dohlen* (*Lycos monedula*) flog über das Städtchen in östlicher Richtung. In Sempach, wo sie früher massenhaft waren, sind sie ausgerottet worden und seither (seit 1886—88) hat keine mehr den Versuch gemacht sich hier anzusiedeln. Die *Enten* sind nur noch spärlich hier. Wahrscheinlich nur noch solche, die hier bleiben.

21. März. Die Temperatur sank auf 0° herab, es schneite. Es sind einige *Lachmören* im Sommerkleid auf dem See (*Xema ridibundum*). Von Bucheli sind seit 2 Tagen nur noch 19 Stück anwesend; der Zuwachs, den sie am 16. dies erhalten hatten, schien weiter gegangen zu sein.

23. März. Seit längerer Zeit waren wieder zum ersten Mal 2 *Schwanzmeisen* (*Aeredula caudata*) anwesend in den Bäumen der Seematte. Mächtige Scharen von *Staren* fliegen allabendlich umher und nächtigen im Schilf. Am Morgen verlassen sie ihre Schlafstätten erst etwa um 7 Uhr. Heute kämpften 4 „*Hollen*“ mit einander. Ein Paar wollte das andere aus seinem Nistgebiet verjagen. Die Kämpfenden stiessen über und unter dem Wasser auf einander, oft packten sich zwei und zerzausten sich gehörig unter Schreien und Gackern. Es fing eine an: „ga-ga-gagagarr“, die andern fielen ein und machten einen Höllenlärm; dann ertönte wieder ein heiseres „Bellen“: „Wöu, wöu“. Das war am Abend in der Dämmerung, nahe beim Scheibenstand.

(Forts. folgt.)



Die Vogelwelt am Jura zur Zeit der September-Tag- und Nachtgleiche.

Von Gustav von Burg, Olten.

(Schluss.)

Der andere, *Certhia familiaris* [L.] oder *C. Costae* [Baill.], verdient den Namen Wald- oder Gebirgsbaumläufer. Wennschon er im Winter auch die tiefen Lagen aufsucht und bei uns regelmässig im Dezember, Januar und Februar, aber einzeln schon im September, in Höhen von 500 Meter und auch ganz im Thale angetroffen wird, so weilt er doch entschieden im Frühjahr und Sommer auf den Bergen bis zu 1400 m ü. M.; er findet sich nämlich noch auf Stalberg und Grenchenberg. Sein Ruf ist deutlich zu unterscheiden von demjenigen seines Veters, er lautet „zit, zit, ztititit“, und ist manchmal kaum verschieden vom Rufe der Meisen. Während der Gartenbaumläufer nur zuweilen von Schwärmen von Meisen und Goldhähnchen begleitet ist, gewöhnlich jedoch zu zweien oder in Familien oder aber in Begleit einiger Blau- und Sumpfmeisen eine Wanderung durch die Obstgärten und Hofstätten unternimmt, wird man